



www.g-geschichte.de

Eine Partnerschaft für die Zukunft - 100 Jahre deutsch-äthiopische Beziehungen

Dr. Helga Gräfin Strachwitz, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Äthiopien, im Gespräch.

G/GESCHICHTE: Sehr geehrte Frau Botschafterin, welchen Stellenwert hat das 100-jährige Jubiläum der deutsch-äthiopischen Beziehungen in Addis Abeba bzw. im Lande?

***Gräfin Strachwitz:** Da das neue äthiopische Jahr bereits am 11. September letzten Jahres begonnen hat, ist das Jubiläumsjahr schon in vollem Gange. Ein erster Höhepunkt war der Besuch von Bundespräsident Köhler im Dezember, der große Aufmerksamkeit und Zustimmung im ganzen Land gefunden hat. Zum eigentlichen Jahrestag am 7. März, wenn sich die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum 100-sten Male jährt, werden wir in einem mit Mitteln aus dem deutschen Programm für Kulturerhalt renovierten Palast in Addis Abeba Ausstellungsräume für den Maler Gebre Kristos Desta (1932-1981) einweihen. Gebre Kristos hat in Deutschland studiert und gelebt. Er ist als einer der ersten äthiopischen Meister der Moderne in Äthiopien äußerst populär. Der renovierte Palast wird ab Sommer diesen Jahres zur Ehre des Malers "Gebre-Kristos-Zentrum" heißen. Er wird auch das Goethe-Institut Addis Abeba beherbergen. Wir haben außerdem eine Broschüre zu den bilateralen Beziehungen veröffentlicht. Im Jubiläumsjahr finden viele spezielle Veranstaltungen statt: Konzertgastspiele, u. a. vom Leipziger Jugendsymphonieorchester mit dem berühmtesten äthiopischen Pianisten Girma in Deutschland und Äthiopien; Seminare über Themen von bilateralem Interesse wie z.B. Kaffee, Ausstellungen u. s. w.*

G/GESCHICHTE: Welche Erinnerungen an diese 100-jährige Geschichte sind im heutigen Äthiopien gegenwärtig?

***Gräfin Strachwitz:** Deutschland und Äthiopien sind seit Aufnahme der bilateralen diplomatischen Beziehungen befreundete Staaten. Lange vorher hatte Deutschland schon wichtige Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung der äthiopischen Kultur und Geschichte geleistet; diese Arbeit dauert bis heute an. Die Äthiopistik ist eine deutsche "Erfindung", die auf Hiob Ludolf zurückgeht, der u.a. 1681 eine erste Geschichte Äthiopiens verfasste. Dessen ist man sich im Lande sehr bewusst.*

G/GESCHICHTE: Welche Bedeutung hat Äthiopien heute für Deutschland und umgekehrt Deutschland für Äthiopien?

***Gräfin Strachwitz:** Diese Bedeutung zeigt sich vor allem im akademischen Bereich: Über 3000 der heutigen äthiopischen Akademiker haben in einem der beiden deutschen Staaten studiert, und der akademische Austausch ist weiterhin sehr lebendig. Deutschland ist für Äthiopien ein wichtiger Partner bei der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Unsere entwicklungspolitische Zusammenarbeit hat derzeit die drei folgenden Schwerpunkte: Ernährungssicherung, z.B. durch verbesserten Erosionsschutz, die Förderung der Berufsausbildung auf allen Ebenen sowie "capacity building", einschließlich der Beratung beim Aufbau einer föderativen Staatsstruktur. Für Deutschland besitzt Äthiopien eine Schlüsselstellung in den Beziehungen zu den afrikanischen*

Staaten, die immerhin 53 Mitglieder der Vereinten Nationen stellen. Es ist Regionalmacht in der Krisenregion Horn von Afrika. Wir unterhalten mit Äthiopien vielfältige und enge Beziehungen und verfolgen gleiche Ziele in internationalen Gremien.

G/GESCHICHTE: Äthiopien gelangte in den letzten Jahrzehnten in erster Linie durch negative Schlagzeilen in das öffentliche Bewusstsein der Deutschen: Da gab es die immer wiederkehrenden, verheerenden Hungersnöte, politische Unruhen und Umstürze, den Krieg mit Eritrea... Wie stellt sich die Situation heute im Lande politisch dar?

Gräfin Strachwitz: *Äthiopien blickt auf eine ebenso lange wie schwierige, über 2000-jährige Geschichte zurück. Die meiste Zeit herrschte eine Monarchie. Ab 1974 folgte die blutige Militärdiktatur unter Mengistu. Erst nach dessen Sturz begann Äthiopien seinen Weg als moderner, demokratischer Staat mit einer föderativen Verfassung. Es gibt nun neun Regionen und zwei Stadtregionen. Man darf nicht vergessen, dass in Äthiopien auf der dreifachen Fläche der heutigen Bundesrepublik Deutschland etwa 90 verschiedene Ethnien mit entsprechend vielen Sprachen leben. 70 % der Bevölkerung über 15 Jahre können nicht lesen und schreiben. Unter diesen Bedingungen braucht die Entwicklung demokratischer Strukturen und eines demokratischen Bewusstseins viel Zeit. Der Weg ist lang und dornig. Und es gibt immer wieder Rückschläge. So war es übrigens auch in Europa. Die bevorstehenden Wahlen im Mai 2005 werden zeigen, wie gut die zarte Pflanze Demokratie Wurzeln geschlagen hat*

G/GESCHICHTE: Und wie ist die wirtschaftliche Lage einzuschätzen?

Gräfin Strachwitz: *Derzeit werden die ersten vorsichtigen Schritte von staatlicher Zwangswirtschaft zu mehr privat orientierter Wirtschaft unternommen. Diese Entwicklung erfolgt eher langsam, ist aber viel versprechend. Eine weitere Liberalisierung ist eingeleitet und erste Auslandsinvestitionen werden getätigt - auch aus Deutschland. Die Gefahr von Hungersnöten besteht weiterhin, wenn der lebenswichtige Regen ausbleibt. Die Bevölkerung Äthiopiens ist inzwischen auf über 70 Millionen angewachsen. Hier wird auch in Zukunft die Hilfe der internationalen Gemeinschaft notwendig bleiben. In Äthiopien ist aber auch ein klarer Wille zu entwicklungsorientiertem Handeln festzustellen, so dass gute Voraussetzungen für eine bessere Zukunft gegeben sind.*

G/GESCHICHTE: Die Situation in Äthiopien mag sich Anfang des 21. Jhs. stabilisiert haben; das Land ist aber von unruhigen, instabilen Nachbarn umgeben - Somalia, Sudan. Welche Bedrohung/Belastung geht von dieser Nachbarschaft aus? Kann Äthiopien bei einer Lösung der dortigen Probleme helfen?

Gräfin Strachwitz: *Äthiopien kann - wenn die Demokratie hier fest Wurzeln schlägt - zu einem stabilisierenden Faktor in der Region und darüber hinaus werden. Addis Abeba ist Sitz der Afrikanischen Union und wird von den Afrikanern als "Hauptstadt Afrikas" bezeichnet. Es ist das Brüssel Afrikas. Das drängendste außenpolitische Problem ist der noch immer ungelöste Grenzstreit mit Eritrea, der zu einem ebenso blutigen wie ergebnislosen Krieg zwischen 1998 und 2000 geführt hat. Im Dezember 2000 wurde nach internationaler Vermittlung ein Friedensvertrag geschlossen. Die Umsetzung der Entscheidung einer Grenzkommission steht allerdings noch aus. Große Sorge bereitet die 1600 Kilometer lange Grenze zu dem "failed state" Somalia, das trotz einiger Fortschritte noch immer nicht zu einem funktionierenden Staat geworden ist; es wird weiterhin von bewaffneten Clans und Kriegsherren beherrscht. In diesem Chaos mischen islamische Fundamentalisten kräftig mit. Zum Sudan bestehen recht gute Beziehungen - der Sudan, Äthiopien und der Jemen haben einen Dreierbund zur Förderung der Wirtschaft und zum gemeinsamen Kampf gegen den Terrorismus geschlossen. Im Darfur-Konflikt versucht die Regierung in Addis Abeba vermittelnd zu wirken.*

G/GESCHICHTE: Die Konfessionsgrenze zwischen Christentum und Islam geht mitten durch Äthiopien. Sehen Sie die Gefahr, dass diese Grenze zu einer Frontlinie im viel zitierten "Krieg der Kulturen" werden könnte? Kann Äthiopien als multireligiöser Staat überleben?

Gräfin Strachwitz: *Neben einigen überwiegend christlichen oder moslemischen Gebieten leben in weiten Teilen des Landes Christen und Moslems gemischt. Tatsächlich sind etwa die Hälfte der Äthiopier Christen, die andere Hälfte Moslems. Das Neben- und Miteinander der Religionen ist seit*

dem 16. Jahrhundert einmalig und vorbildhaft. Moslems und Christen feiern ihre Feste gemeinsam, und es gibt sogar Ehen zwischen Moslems und Christen. Die größte Gefahr des Religionsfriedens im Lande stellt das Einsickern wahabitischen und anderen fundamentalistischen Gedankenguts vor allem über die Grenze zu Somalia dar. Der äthiopische Oberste Islamische Rat, das Führungsgremium der Moslems im Lande, sieht dies mit großer Sorge und versucht dem entgegenzuwirken. Gelingt dies, kann Äthiopien auch künftig das große Vorbild für das friedliche Miteinander von Islam und Christentum bleiben.

G/GESCHICHTE: Welche drängenden Aufgaben stellen sich dem äthiopischen Staat und der äthiopischen Gesellschaft in der nahen Zukunft, und auf welche Weise kann Deutschland dabei helfen?

***Gräfin Strachwitz:** Äthiopien wird auch weiterhin für die Bundesrepublik ein Schwerpunktland für die entwicklungspolitischen Zusammenarbeit bleiben, sowohl bilateral, als auch in der Zusammenarbeit mit der EU und anderen internationalen Institutionen wie Weltbank und IWF. Deutschland ist der Hauptabnehmer von äthiopischem Kaffee - ungefähr ein Drittel der Kaffeeexporte gehen in unser Land. Ein neues Exportgut sind Blumen. Für deutsche Exporte nach Äthiopien ist allerdings das Preisniveau deutscher Güter zu hoch. Die Handelsbilanz ist gleichwohl fast ausgeglichen. Es finden sich mehr und mehr deutsche Unternehmer, die im Land investieren wollen. Der wichtigste Beitrag, den Deutschland für die Zukunft Äthopiens leisten kann, ist die Unterstützung und die Ermutigung des politischen und wirtschaftlichen Aufbauprozesses.*

G/GESCHICHTE: Frau Botschafterin, wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg bei der Pflege der deutsch-äthiopischen Beziehungen, sowie viel Freude bei den Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr.

Zur Person:

Dr. Helga Gräfin Strachwitz (Jg. 1940) ist seit Herbst 2002 Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Äthiopien. Die gebürtige Düsseldorferin studierte Volkswirtschaft und Politische Wissenschaften, 1965 promovierte sie zum Dr. rer. pol. und trat im folgenden Jahr in den Auswärtigen Dienst ein. Sie bekleidete Auslandspositionen in Ankara, Kairo und Nairobi; von 1994 bis 1999 war sie Botschafterin in der Republik Jemen, danach Afrikabeauftragte des Auswärtigen Amtes.